

Drei Glossen für „Wir sind Kirche“

1. Erstaunt angemerkt (Juninummer 2016)

Avanti, avanti! So schreibt und ruft Papst Franziskus uns allen immer wieder zu. Vorwärts, nicht rückwärts! Mutig, nicht zaghaft! Aufgeschlossen, nicht festgefahren! Losziehen, nicht stehen bleiben! Einundzwanzigstes Jahrhundert, nicht vierzehntes! Offen und ehrlich, nicht heuchlerisch und hinten herum! Mit gesundem Menschenverstand, nicht mit geistlicher Alzheimer! Auch Glaubensfragen dürfen, sollen, müssen diskutiert werden. Streitet, auch mal heftig, aber bitte versöhnt euch am Schluß wieder! Helft mir, lasst mich nicht allein! Allein bin ich zu schwach gegen ein Heer von Kardinälen, die meine hochverehrten Vorgänger kreierte haben. Habt ihr nie etwas von Dezentralisierung und Subsidiarität gehört? Nehmt eure Eigenverantwortung wahr! Auf eurem Platz im Leben seid ihr Gläubige und Hirten zugleich.

Die „Schafe“ und die „Hirten“ (um das Kirchendeutsch zu verwenden) haben solche Töne aus Rom schon viele Jahrhunderte nicht mehr gehört. Sie fragen sich: Haben wir auch richtig gehört? Meint er wirklich, was er sagt? Ist es nicht besser, noch abzuwarten, bis der „über allen Stehende“ eindeutige, d. h. juristische und lehramtsmäßige Entscheidungen trifft? Ist es nicht besser, noch nicht zu handeln, sondern noch einmal zu fragen: Was dürfen wir wirklich? Die richtige Antwort auf diese Fragen ist vielen Bischöfen nicht geläufig. Sie lautet nämlich: Ihr dürft alles, was ihr mit eurem Gewissen vereinbaren könnt. Mit vielen andern bewundere ich die Unerschrockenheit von Bischof Erwin Kräutler für alle Unterdrückten, gegen alle Mächtigen zu kämpfen. Er ruft allen zu: „Papst Franziskus hat mir gesagt, er warte auf mutige Vorschläge von uns Bischöfen in Bezug auf die Leitung von katholischen Gemeinden.“ Doch ich kann mir die Frage nicht verkneifen: „Hätten sie als Bischof einer riesigen – der größten - Diözese mit Tausenden von priesterlosen und daher beinahe eucharistielosen Basisgemeinden sich nicht von diesen ermutigen lassen sollen, vor Ihrer Pensionierung noch schnell, sagen wir, 300 Frauen zu Leiterinnen von eben so vielen Basisgemeinden zu weihen und in ihr Amt einzusetzen?“ Ich bin sicher: Die KatholikInnen von Amazonien hätten geklatscht, getanzt und gerufen: Dom Erwin hat ein Wunder vollbracht, ein „verdadeiro milagre“. Er ist „o nosso santo“ an der Seite von Franziskus!